

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Bürgerinnen und Bürger,

der Haushaltsplan kommt diesmal in blau daher, blau und schön wie ein klarer Himmel. Darüber können sich sicher unsere **Kinder** im Ort freuen. Unsere Gesellschaft und damit auch unser Dorf verändern sich rasant. Wir haben dieses Jahr auf die neuen Anforderungen, denen sich Kinder und Jugendliche konfrontiert sehen, mit wichtigen Weichenstellungen von Seiten des Gemeinderates reagiert. Wir konnten das **Krippen- und Ganztagesangebot** in den Kindergärten erheblich **ausweiten**. Wir merken immer wieder, dass frühkindliche Bildung in den Kindergärten auch eine veränderte Qualifikation der Beschäftigten braucht und dass durch die Vielzahl der altersgemischten Gruppen ein neuer Platzbedarf entsteht. Gleichzeitig registrieren wir einen erheblichen **Geburtenrückgang**. Es wird kurzfristig eine dringende Aufgabe der Gemeinde sein, das Raumprogramm und die neuen erzieherischen Anforderungen auf einen Nenner zu bringen. Die Kunst des Schrumpfens ist angesagt. In allen Bereichen. Zunächst in den Kindergärten, dann auch in den Schulen, in wirtschaftspolitischer Hinsicht sowieso. Konkret heißt das: wir haben bereits jetzt und wahrscheinlich in Zukunft circa 40 statt 80 Kinder in einem Jahrgang, die die Kindergärten und dann die Grundschulen besuchen. Wir müssen die Weichen stellen für **neue Konzepte** und uns klar werden über den **künftigen Raumbedarf**. Auf jeden Fall bringen uns kleinere Jahrgänge auch Chancen: es ist leichter, einen **Ganztagesbetrieb** umzusetzen, vor allem auch wenn wir wie in Unterweissach so viel Vorleistungen erbracht haben in Punkten Gebäuden: der neue Anbau mit Mensa, Küche, Sporthalle, Hallenbad, große Klassenzimmer, verglaster Eingangsbereich, großer Schulhof: all das schreit nach Ganztagesnutzung. Wie in den weiterführenden Schulen des Bildungszentrums sollte aber auch an den Grundschulen eine **echte Ganztageschule** eingeführt werden. Die von der Landesregierung präsentierte Form bringt vielleicht den ganzen Tag Schule hat aber mit einer echten Ganztageschule sonst wenig zu tun. Im **Jugendtreff** Oberweissach wird gute Arbeit geleistet. Davon zeugen konstant hohe Besucherzahlen. Die Mehrheit der Jugendlichen ist nach der Schule bei Vereinen, Kirchen oder im Juff gut aufgehoben. Etliche Jugendliche aber sind auch bei uns abgehängt von einer guten Zukunft; manche rutschen in Drogenkarrieren ab oder gehen rechten Gruppierungen auf den Leim. Sie zu erreichen und ihnen eine hilfreiche Hand zu bieten wäre durch eine **aufsuchende Jugendarbeit** möglich.

Über die weitere Entwicklung der Jugendarbeit muss die Jugend selbst ein gewichtiges Wort mitreden. Das soll auf dem Jugendforum im März passieren. Die Mitsprache in der Gemeinde sollte nach Meinung der LWB durch einen **Jugendgemeinderat** institutionell verankert werden.

Erfreuliches tut sich in der Gemeinde: immer mehr Menschen beschäftigen sich mit Kunst und Kultur: Neben dem Kulturkreis und Kultur treibenden Vereinen jetzt auch die protestantische Kirchengemeinde. Der Gemeinderat hat sich ~~sich~~ vor Jahresfrist für einen **Kunstlehrpfad** ausgesprochen, der Plätze und Landschaften durch Kunstwerke hervorheben soll. Hier ist mehr Bewegung von der Gemeindeverwaltung gefordert.

Natürlich ist der Bau eines **Radweges** ein Eingriff in die Natur. Er vermeidet einen noch höheren CO2 Ausstoß. Das ist das Geheimnis des Radfahrers. Dazu kommt noch der gesundheitliche Aspekt. Deshalb treten wir von der Liste nach wie vor für einen ebenen, wasserdurchlässigen Radweg nach Backnang ein. Das ist ein Teil eines nachhaltigen Verkehrskonzeptes unserer Gruppe, die auf eine **Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer** setzt. Auf dem Weg dahin treten wir ein für höchstens **Tempo 30** auf allen Straßen des Ortes. Langsamer ist sicherer, langsamer ist sauberer, stetiges, gemächliches Fahren sogar schneller als eine Serie kurzer Rennen. Am Ende der Entschleunigung könnte das neue Konzept des Teilens des Straßenraumes durch alle Verkehrsteilnehmer stehen. Neudeutsch: Shared Space. Möglich wäre das zunächst als Probelauf in der Welzheimer Straße, am Marktplatz und in der Forst- und Backanger Straße.

Mobilität ist für unsere Gruppierung Teil eines Konzeptes, das auf **lokale Antworten auf die Klimakatastrophe** setzt. Der Gemeinderat hat kürzlich eine Neuaufgabe des CO2 Reduktionsprogrammes beschlossen: eine Serie auch finanzieller Anreize zur Verringerung des Umweltgiftes CO2 – eine Wohltat also für das gebeutelte Klima aber auch eine Hilfe für lokale Handwerksbetriebe. In die gleiche Richtung geht die hervorragende Arbeit der Energiegemeinschaft Weissacher Tal, von der wir eine Ausweitung der Aktivitäten erwarten. Ein weiterer Baustein für nachhaltiges Wirtschaften ~~ist~~ geplante Nahwärmeversorgung für die Ortsmitte von Unterweissach. Hier können sich – ebenso wie bei der Gemeindehalle – Privatleute an das Nahwärmenetz anschließen. Mit Erdgas betriebene, äußerst effiziente Blockheizkraftwerke könnten dann im Inselbetrieb immer größere Teile des Ortes mit Strom und Wärme versorgen. Vorteil für Umwelt, Vorteil für Verbraucher, Vorteil für die Gemeinde, Nachteil für die Atomindustrie und ~~de~~ Großkonzerne. Wir von der Liste meinen: Wer ein neues Haus baut, die Heizungsanlage umtauscht, ein Gebäude erweitert oder ein Dach saniert ~~müsse~~ in Solartechnik investieren.

Wir von der Liste Weissacher Bürger haben weitere ambitionierte Ziele: wir streben an, dass wir **im Ort ganz wegkommen von fossilen Energieträgern** – bis 2020 soll in Haushalten (außer für Mobilität) ein großer Teil der Energien aus regenerativen Energieträgern stammen. Wir möchten mittelfristig in der Region vorkommende Energien forcieren- vor allem in Hinblick auf eine ökologische Landwirtschaft. Voraussetzung dafür ist, dass das Gas- und Stromnetz in die Hand der Gemeinde kommt- ob als Teil einer Betreibergesellschaft oder im Verbund mit anderen Gemeinden. Dadurch würde die Wertschöpfung aus einem großen Teil der Energieversorgung am Ort bleiben, die Gemeinde und Privatleute einer möglichen Betreibergesellschaft hätten ihr Geld sicher und sauber investiert. Dafür müssen wir uns in der Gemeinde sehr schnell vorbereiten: die Konzessionsverträge mit den großen Versorgern laufen in den nächsten drei Jahren aus. Will die Gemeinde nachhaltig wirtschaften, will die Gemeinde einen großen Beitrag zum **Weltklima** leisten, dann muss sie in diese Richtung aktiv werden. Wir haben etwa mit der Gemeinde Schönau ein Vorbild einer kleineren Gemeinde, die mit diesem Weg gut gefahren ist und noch fährt. Nix wie ran! Es blinkt das blaue Siegerband der Deutschen- und Europameisterschaften!

Parteien und andere Großorganisationen klagen seit Jahren über sinkende Mitgliederzahlen und schwache Beteiligungen. Die Bürger sind jedoch nicht Politik verdrossen, sie wollen sich engagieren – aber in überschaubaren Aktivitäten. Das zeigte die Bürgerbeteiligung beim Gemeindeentwicklungsplan und bei der Zukunftsplanung für das Rombold - Areal. Jetzt kommt es darauf an, die vielen Vorschläge aus den einzelnen Arbeitsgruppen umzusetzen. Wir von der LWB meinen, dass ein so großes Projekt wie die Umgestaltung des Rombold - Areals von den Bürgern begleitet und schlussendlich im Rahmen eines Bürgerentscheides in die Hand genommen werden sollte. Mehr Mitarbeiter könnte die zukunftsweisende Arbeit der Lokalen Agenda brauchen.

Die **Kunst des Schrumpfens** trifft natürlich auch auf die Wirtschaft insgesamt zu. Wer in Zukunft noch richtig durchatmen möchte, muss sich mit dem Wachstum zurückhalten. Der von der Bundesregierung eingeschlagene Weg ist kontraproduktiv zumal er noch sozial ungerecht ist. Diese Ungerechtigkeiten sollten wir in der Gemeinde zukünftig nicht mehr mitmachen.

Wir denken daran, dass neue Arbeitsverhältnisse, die die Gemeinde einget, **nur** noch so sein dürfen, dass die Menschen auch von ihrer Arbeit leben können. **Rir** ein Euro Jobs gibt es arbeitsrechtlich genügend Alternativen. Auch bei Bauvorhaben sollte sozialversicherungspflichtige Arbeit ein Kriterium sein.

Die von den internationalen Bankenpleiten ausgehende **Systemkrise** unserer Wirtschaft trifft zunehmend auch Menschen aus unserem Ort. Die **Angst** geht um, die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren, die Angst nicht mehr gebraucht zu werden, die Angst vor dem sozialen Abstieg. Während die Banken und die Besitzenden gehätschelt und vor dem Ruin gerettet werden, meinen viele, wir könnten uns das soziale Netz für die Schwächeren nicht mehr leisten. Wer fällt, wird auch noch getreten. Jetzt ist Solidarität besonders gefragt! Aber auch hier könnte die Gemeinde gegensteuern.

Im Gefolge der Krise und einer den tatsächlichen Bedürfnissen Hohn sprechenden Steuerpolitik der Bundesregierung werden auch die **Einnahmen** der Gemeinden sinken. Eigentlich ist der soziale, der helfende Staat in einer Krise wie jetzt gefragt. In Wahrheit aber wird er immer mehr zurückgedrängt, außer wenn es um die Rettung großen Besitzes geht. Noch steht unsere **Gemeinde** gut da und kann ihre Aufgaben erfüllen, ja sie hat sogar ein ungewöhnliches **Polster** eines mehrere Millionen schweren **Guthabens** und kann einen Haushalt ohne Aufnahme neuer Schulden präsentieren. Der Haushalt zeigt, dass die Gemeinde in vieler Beziehung auf dem richtigen Wege ist: wir investieren in Bildungseinrichtungen, in frühkindliche Bildung, wir sind lokal aktiv gegen die Klimakatastrophe, wir bauen den Anteil erneuerbarer Energien im Ort aus, wir beteiligen die Bürger bei wesentlichen Zukunftsfragen. Lediglich das Finanzgebaren v.a. im Kreditwesen stößt auf Befremden. Wir meinen, dass die – legale – Praxis eher den Banken und Versicherungen als den Einwohnern nutzt. Deshalb stimmt ein Mitglied unserer Liste gegen den Haushaltsplan. Drei Viertel befürworten ihn, weil sie die eingeschlagene allgemeine politische Richtung in der Gemeinde unterstützt und blau schön findet.

Bernd Hecktor